

Der erfundene Heldentod

Die Legende von den 28 Panfilov-Männern

Dietmar Neutatz

Die Geschichte von den 28 Panfilov-Männern

Am 15. November 1941 begannen die Hitleristen den zweiten Generalangriff auf Moskau. Ungeachtet gewaltiger Verluste stürmte der Feind entschlossen voran. [...] Den sowjetischen Kriegern wurde grenzenloses Heldentum abverlangt, um den Feind aufzuhalten. Unsere Truppen kämpften mit außerordentlicher Tapferkeit. In den Kämpfen zeichnete sich besonders die 316. Division unter dem Kommando des Generals I. V. Panfilov aus. Die tapferen Krieger dieser Division – Russen, Ukrainer, Weißrussen, Kasachen, Kirgisen – verteidigten ihren Frontabschnitt standhaft gegen die feindlichen Panzer. Bei der Abzweigung Dubosekovo versperrten 28 Panfilov-Krieger unter der Führung des politischen Leiters V. G. Kločkov einer Kompanie faschistischer MP-Schützen den Weg, die unterstützt von 20 Panzern angriffen. Mit treffsicherem Feuer vernichteten die sowjetischen Krieger 70 Faschisten und einige Panzer. Daraufhin warfen die Faschisten weitere 30 Panzer gegen die Handvoll Krieger. Aber die Helden schwankten nicht. „Russland ist groß, aber es gibt kein Zurückweichen, hinter uns ist Moskau!“ Dieser flammende Ausruf des politischen Leiters Kločkov drückte das aus, was alle dachten. Und die Kämpfer standen bis zum Tod. 24 von ihnen kamen ums Leben, aber der Feind wurde mehr als vier Stunden aufgehalten. In dieser Zeit organisierten unsere Truppen die Verteidigung in einer neuen Stellung.¹

So lautet die Heldenerzählung von den 28 Panfilov-Männern, wie sie von 1941 bis heute in Variationen tradiert wird und über alle nur denkbaren Medien über Jahrzehnte hinweg popularisiert wurde. Dabei hatte schon 1948 eine Untersuchungskommission festgestellt, dass die Geschichte gar nicht stimmt, sondern weitgehend erfunden ist – ein Mythos, eine Legende.² Als „heilige Legende“ wird sie heute in Russland bezeichnet – und das ist nicht als Relativierung, sondern als Bekräftigung gemeint.³

-
- ¹ Il'ja B. Berchin u. a.: *Istorija SSSR. Èpocha socializma. Učebnoe posobie dlja X–XI klassov srednej školy* [Geschichte der UdSSR. Epoche des Sozialismus. Lehrbuch für die 10. bis 11. Klassen der Mittelschulen], Moskau 1965, S. 259. Soweit nicht anders angegeben, stammen die deutschen Übersetzungen vom Verfasser.
 - ² Vgl. den Bericht des Obersten Militärstaatsanwalts Nikolaj Afanas'ev vom 10. Mai 1948 über die Ergebnisse einer Untersuchung der Obersten Militärprokuratur. Staatsarchiv der Russischen Föderation (GARF), f. R–8131, op. 37, d. 4041, Bl. 306–320, publiziert auf der Internetseite des Archivs: <http://statearchive.ru/607>, 18. November 2018.
 - ³ Prominentes Beispiel für die affirmative Verwendung ist der Kulturminister der Russischen Föderation, Vladimir Medinskij: Medinskij nazval „mrazjami“ tech, kto ne verit v podvig 28 panfilovcev [Medinskij nannte alle, die nicht an die Heldentat der 28 Panfilovcy glauben, „Dreckskerle“], in: Russischer Dienst der BBC, 4. Oktober 2016. <https://www.bbc.com/russian/news-37557282>, 15. November 2018. Siehe auch den umfangreichen Artikel

Das Gefecht vom 16. November 1941 war eine unbedeutende kleine Episode, freilich in der aus russischer Sicht dramatischsten Phase des Zweiten Weltkriegs, als die Deutsche Wehrmacht auf Moskau vorrückte. Das Gefecht wäre im Kontext der erbitterten Kämpfe, die damals westlich von Moskau geführt wurden und hunderttausende Tote forderten, kaum erwähnenswert gewesen, wenn nicht Journalisten daraus eine Heldengeschichte gemacht hätten – die Geschichte von den 28 ‚Panfilovcy‘, also den 28 Soldaten der Division von General Panfilov.

Das Eingangszitat stammt aus einem sowjetischen Schulbuch aus dem Jahr 1965. In heutigen russischen Schulbüchern wird die Geschichte nicht mehr so ausführlich erzählt, aber sie wird weiterhin erwähnt. So heißt es in einem der neuesten Lehrwerke aus dem Jahre 2016 etwas vorsichtiger, aber das Narrativ dennoch tradierend:

So erwies sich in den Verteidigungskämpfen vor Moskau die in Kasachstan und Kirgisien aufgestellte Division unter dem Kommando des Generals I. V. Panfilov als heroisch. Mit der Heldentat einer Gruppe von Panfilov-Männern bei der Abzweigung Dubosekovo wird der Ausruf verbunden: „Russland ist groß, aber es gibt kein Zurückweichen, hinter uns ist Moskau!“ Es wird allgemein angenommen, dass sich mit diesen Worten der politische Leiter V. G. Kločkov an die Kämpfer wandte, die sich dem Panzerangriff entgegenstellten. Im Grunde genommen trat nun eine neue Rote Armee auf den Plan, diejenige ablösend, die in den Schlachten und Rückzügen zu Beginn des Krieges untergegangen war.⁴

Der Text lässt eine gewisse Distanz erkennen, die aber ohne weitere Erläuterungen für den Leser unverständlich bleibt. Das Ganze wirkt so, als hätten die Verfasser die Panfilovgeschichte erwähnen müssen, sich dabei aber bemüht, falsche Aussagen zu vermeiden. Auch im sogenannten Historisch-kulturellen Standard, der einer Anordnung von Präsident Putin aus dem Jahre 2012 folgend erarbeitet wurde und als offizielle Leitlinie für die Erstellung von Geschichtslehrbüchern für die russischen Schulen und überhaupt als wissenschaftliche Grundlage für den Geschichtsunterricht gilt, ist der Name Panfilov ausdrücklich unter den Lernzielen aufgelistet.⁵

von Aleksej Krugov und Oleg Parfenov: *Svjatye legendy o gerojach i podvigach* [Heilige Legenden über Helden und Heldentaten] in der Internetzeitung *Otkrytaja dlja vsech i každygo*, Nr. 45 (16. – 23. November 2016), <https://www.opengaz.ru/stat/svjatye-legendy-o-geroyah-i-podvigah>, 15. November 2018. Darin wird die offizielle Geschichte zwar zu rechtgerückt, aber am Ende steht die Schlussfolgerung, dass solche Legenden eben die Tapferkeit der damaligen Kämpfer und die Dankbarkeit ihnen gegenüber widerspiegeln würden.

⁴ Oleg V. Volobuev u. a.: *Istorija Rossii. Načalo XX – načalo XXI veka. Učebnik. Rekomendovano Ministerstvom obrazovanija i nauki Rossijskoj Federacii* [Geschichte Russlands. Anfang 20. bis Anfang 21. Jh. Lehrbuch. Empfohlen vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation], Moskau 2016, S. 160.

⁵ *Istoriko-kul'turnyj standart*, S. 65. Online verfügbar unter: <https://histrf.ru/biblioteka/b/kontsieptsija-novogho-uchiebnno-mietodichieskogho-kompliksa-po-otiechiestviennoi-istorii-1>, 20. November 2018.

In der 1997 erschienenen Enzyklopädie *Moskau* gibt es ebenfalls einen längeren Eintrag „Panfilovcy“, in dem es heißt, damit würden die Angehörigen der 316. Schützendivision bezeichnet, die im Oktober und November 1941 unter der Führung des Generalmajors Panfilov in der Schlacht um Moskau Massenheldentod an den Tag gelegt hätten:

Die herausragende Heldentat vollbrachten am 16. November 28 Kämpfer der 4. Kompanie des 2. Bataillons des 1075. Schützenregiments unter der Führung des politischen Leiters V. G. Kločkov, die die Verteidigung sieben Kilometer südöstlich von Volokolamsk übernahmen, bei der Ausweichstelle Dubosekovo. Die Panfilov-Männer vernichteten in einem vierstündigen Kampf 18 feindliche Panzer und kamen dabei fast alle ums Leben, darunter Kločkov, aber sie ließen die deutsch-faschistischen Panzer nicht durch. Allen Teilnehmern dieses Kampfes wurde 1942 der Titel Held der Sowjetunion verliehen.⁶

In Russland kennt bis heute jeder die ‚28 Panfilovcy‘, und ihre Heldengeschichte wurde zuletzt 2016 über einen Spielfilm aktualisiert. Das wirft einige Fragen auf. Zunächst einmal diejenige, warum ausgerechnet diese 28 Soldaten so hervorgehoben werden. Es ist allgemein bekannt und völlig unbestritten, dass im Herbst 1941 vor Moskau schwere Kämpfe stattfanden und es der Roten Armee unter großen Opfern gelang, den Vorstoß der Deutschen Wehrmacht aufzuhalten und damit Hitlers Konzept einer schnellen Niederwerfung der Sowjetunion scheitern zu lassen. Nach Monaten des verlustreichen Rückzugs schaffte es die Rote Armee im November und Dezember, die Wehrmacht um 100 bis 250 Kilometer nach Westen zurückzuwerfen.⁷ Wozu dient, vor diesem historischen Hintergrund, eine fiktive Heldenerzählung über 28 Mann? Wie entstand diese Erzählung und wie ist ihre enorme Popularisierung zu erklären? Darüber hinaus stellt sich die Frage nach der Bedeutung des Heldentodes. Wie gingen die Schöpfer der Heldenerzählung mit dem Tod ihrer Helden um? Wie veränderte sich der Umgang mit dem Heldentod bei späteren Aktualisierungen der Geschichte?

Entstehungsgeschichte und Popularisierung

Die Genese der Geschichte der 28 Panfilovcy ist bereits vielfach thematisiert worden.⁸ Sie begann mit einem kurzen Bericht des Korrespondenten G. Ivanov vom

⁶ Moskva. Ėnciklopedija [Moskau. Enzyklopädie], Moskau 1997, S. 614.

⁷ Manfred Hildermeier: Geschichte der Sowjetunion 1917–1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates, München ²2017, S. 629. Richard Overy: Russlands Krieg 1941–1945, Reinbek 2011, S. 186–188.

⁸ Siehe zum Beispiel Sergej Kudrjašov: Erinnerung und Erforschung des Krieges. Sowjetische und russische Erfahrung, in: Jörg Echternkamp / Stefan Martens (Hg.): Der Zweite Weltkrieg in Europa. Erfahrung und Erinnerung. Paderborn u. a. 2007, S. 113–141; Alexander Stätiev: „La Garde meurt mais ne se rend pas!“. Once Again on the 28 Panfilov Heroes, in: Kritika. Explorations in Russian and Eurasian History 13, 2012, S. 769–798; Nikita Petrov / Ol'ga Edel'man: Novoe o sovetskich gerojach [Neues über sowjetische Helden], in: Novyj Mir 6, 1997, S. 140–151; Jurij Žuk: Neizvestnye stranicy bitvy za Moskvu [Unbekannte Seiten der Schlacht um Moskau], Moskau 2008. Den Mythos verteidigend: Sergej

18. November 1941, der in der Regierungszeitung *Izvestija* am 19. November 1941 publiziert wurde. Ivanov beschrieb darin den Abwehrkampf einer Schützenkompanie, die im heroischen Nahkampf einen Panzerangriff zurückgeschlagen und dabei neun deutsche Panzer vernichtet, drei in Brand gesteckt und die übrigen zum Rückzug gezwungen hätte. Die Zahl von 28 Kämpfern kommt in dem Bericht nicht vor. Es ist auch nicht die Rede davon, dass die Rotarmisten bei diesem Gefecht ihr Leben opferten.⁹ Diese beiden Kernelemente der Geschichte tauchten erst mehr als eine Woche später sukzessive in den Zeitungsberichten auf:

Am 27. November veröffentlichte die Zeitung des Verteidigungsministeriums, *Krasnaja Zvezda* (Roter Stern), unter der Überschrift „Die Gardisten von Panfilov in den Kämpfen um Moskau“ einen Artikel des Frontkorrespondenten Vassilij Koroteev: Darin hieß es, die Gardisten hätten am Grab des gefallenen Generalmajors Panfilov geschworen, noch härter gegen den Feind zu kämpfen. Sie würden ihren Worten treu bleiben und der Division mit neuen Heldentaten Ehre machen. „Die Gardisten sterben, aber sie weichen nicht zurück“, hieß es darin – eine Aktualisierung des Ausspruchs „La garde meurt mais ne se rend pas“, die dem französischen General Cambronne in der Schlacht von Waterloo 1815 zugeschrieben wird. Eine Gruppe von Kämpfern „in zweistelliger Zahl“ sei von 54 deutschen Panzern und schließlich von einem ganzen Regiment angegriffen worden und habe die Stellung gehalten: „Unser Befehl lautet, nicht zurückzuweichen, sagte der politische Leiter Diev. Wir weichen nicht zurück – antworten die Männer.“ Sie hätten, so der Bericht, mit Granaten und Brandflaschen heroisch gegen die Übermacht gekämpft, die Panzer vier Stunden lang aufgehalten und dabei 800 deutsche Soldaten getötet. Am Ende seien sie selbst alle bis auf einen gefallen, hätten aber die Stellung gehalten.¹⁰

Der Literaturrekretär Aleksandr Jur'evič Krivickij schmückte die Geschichte in zwei weiteren Artikeln in *Krasnaja Zvezda* aus. Der erste, nicht namentlich gekennzeichnete, vom 28. November war überschrieben mit „Das Vermächtnis der 28 gefallenen Helden“ und war auf der ersten Seite als Leitartikel aufgemacht. Er beschreibt den Kampf von 28 Rotarmisten gegen eine Übermacht von mehr als 50 deutschen Panzern. „Keinen Schritt zurück“, habe der politische Leiter Diev

Igor'evič Belov: Problemnye aspekty izučenija temy boja 28 panfilovcev [Problematische Aspekte der Erforschung des Themas des Kampfes der 28 Panfilovcy], in: *Bylye gody* 31. Januar 2014, S. 26–31. Aus kasachischer Perspektive die Heroisierung fortführend: Vladislav K. Grigor'ev / Lajla S. Achmetova: Panfilovcy. 60 dnej podviga, stavščij legendoj [Die Panfilovcy. 60 Tage Heldentat, die zur Legende wurden], Almaty 2013. Differenzierender, aber ebenfalls am Grundsatz der Heldengeschichte festhaltend: Oleg S. Smyslov: 28 panfilovcev. Legendy i real'nosti [Die 28 Panfilovcy. Legenden und Realitäten], Moskau 2016.

⁹ G. Ivanov: 8-ja gvardejskaja divizija v bojach [Die 8. Gardedivision in den Kämpfen], in: *Izvestija* [Nachrichten] 273, 19. November 1941, S. 2. Diesen Artikel zitiert im vollen Wortlaut auch Konstantin Drozdov: *Geroev bylo ne tol'ko dvadcat' vosem'* [Es waren nicht nur 28 Helden], in: *Rodina* 5, 2012, S. 6–11, hier S. 7.

¹⁰ Vassilij Koroteev: *Gvardejcy Panfilova v bojach za Moskvu* [Die Gardisten Panfilovs in den Kämpfen um Moskau], in: *Krasnaja Zvezda* 279, 27. November 1941, S. 3.

gerufen und daraufhin sei ein Kampf von ungekannter Härte entbrannt. Ein Rotarmist nach dem anderen sei gefallen, habe aber noch sterbend mit letzter Kraft dem Feind Schläge versetzt.¹¹

In einem zweiten Artikel, der zwei Monate später, am 22. Januar 1942 erschien, und „Über die 28 gefallenen Helden“ übertitelt war, listete der Verfasser die Namen aller 28 Soldaten auf und baute die Geschichte zu einer dramatischen Erzählung aus. Die Zahl der getöteten Soldaten reduzierte er gegenüber dem Bericht von Korotev von 800 auf 70 und ergänzte etliche Details. Den politischen Leiter identifizierte er nun als Vasilij Kločkov und bezeichnete die frühere Nennung des Namens Diev als Irrtum. Kločkov legte er die pathetischen Worte „Russland ist groß, aber es gibt kein Zurückweichen, hinter uns ist Moskau!“ in den Mund, die hier zum ersten Mal auftauchen.¹² Sie sind ein wichtiges Element der Geschichte, denn sie markieren die zentrale Rolle der Kommunistischen Partei in Gestalt des politischen Leiters bei der Stabilisierung der Front.

Die Liste der Namen übernahm das Präsidium des Obersten Sowjet in seinen Erlass vom 21. Juni 1942, in dem alle 28 postum mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ ausgezeichnet wurden.¹³ Krivickij verfasste auf der Grundlage seines Zeitungsartikels vom Januar 1942 wenig später ein 48-seitiges Büchlein,¹⁴ das in großer Auflage gedruckt und unter den Soldaten der Roten Armee verteilt wurde. Der Ausruf „Russland ist groß [...]“ wurde zu einer der zentralen Parolen neben Stalins Forderung „Keinen Schritt zurück!“¹⁵

Schon 1942 stellte sich allerdings heraus, dass von den 28 Männern einige gar nicht ums Leben gekommen waren. Als man auch noch darauf kam, dass einer von ihnen, der Sergeant Ivan Dobrobabin, unter der deutschen Besatzungsmacht in der Ukraine als Kommandant einer Polizeieinheit gedient hatte, nahm die Militärprokuratur 1947 seine Verhaftung zum Anlass, die Vorgänge vom November 1941 zu untersuchen.¹⁶ Der Untersuchungsbericht vom Mai 1948 warf ein völlig neues Licht auf die Sache: Die beiden Journalisten, der Redakteur der Zeitung und der Regimentskommandeur sagten nämlich übereinstimmend aus, dass der Geschichte zwar ein realer Kampf zugrunde gelegen, man aber die Zahl von 28 willkürlich festgelegt und den Ausspruch des politischen Leiters Kločkov „Russland ist groß [...]“ frei erfunden habe. Der Journalist Korotev – Verfasser des ers-

¹¹ [Aleksandr Jur'evič Krivickij:] Zaveščanie 28 pavšich geroev [Das Vermächtnis der 28 gefallenen Helden], in: Krasnaja Zvezda 280, 28. November 1941, S. 1.

¹² Ders.: O 28 pavšich gerojach [Über die 28 gefallenen Helden], in: Krasnaja Zvezda 18, 22. Januar 1942, S. 3.

¹³ Petrov / Ėdel'man: Novoe o sovetskich gerojach (Anm. 8), S. 145.

¹⁴ Aleksandr Jur'evič Krivickij: 28 geroev-panfilovcev [28 Panfilov-Helden], Moskau 1942 und Folgeauflagen.

¹⁵ Kudrjašov: Erinnerung und Erforschung (Anm. 8), S. 129.

¹⁶ Petrov / Ėdel'man: Novoe o sovetskich gerojach (Anm. 8), S. 143. Nikolai Klimeniouk: Die unfassbare Lüge dieser Helden, faz.net, 28. Juli 2015. <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/luege-ueber-kriegsdenkmaeler-in-russland-empoert-russen-13720292.html>, 15. November 2018.

ten Artikels – erklärte gegenüber der Untersuchungskommission, er habe damals mit dem Kommissar der Division gesprochen und dieser habe ihm erzählt, dass die Lage an der Front sehr schwer sei und die Männer heldenhaft kämpften. Er brachte das Beispiel einer Kompanie, die heroisch gegen 54 deutsche Panzer gekämpft habe. Der Kommissar empfahl Koroteev, darüber einen Artikel zu schreiben. Koroteev besorgte sich daraufhin den Gefechtsbericht des politischen Leiters, in dem stand, dass eine Kompanie bis zum letzten Mann ihre Stellung gehalten habe. Zwei Männer wollten sich den Deutschen ergeben, wurden aber von den eigenen Leuten als Verräter erschossen.¹⁷

Der Gefechtsbericht enthielt jedoch keine Zahlen und keine Namen. Koroteev sprach kurz darauf in Moskau mit seinem Redakteur, Generalmajor Ortenberg:

Ortenberg fragte mich, wie viele Männer in der Kompanie gewesen seien. Ich antwortete ihm, dass es keine volle Kompanie gewesen sei, ca. 30–40 Mann; ich sagte auch, dass sich zwei von ihnen als Verräter erwiesen hätten [...] Ich wusste nicht, dass ein Leitartikel darüber vorbereitet wurde, aber Ortenberg fragte mich noch einmal nach der Zahl. Ich antwortete ihm ca. 30 Mann. So kam die Zahl von 28 Männern zustande, da zwei von den 30 Verräter waren. Ortenberg sagte, von zwei Verrätern dürfe nicht geschrieben werden, und entschied nach Rücksprache mit irgendwem, nur einen Verräter zu erwähnen.

Der Journalist Krivickij, der die beiden folgenden Hauptartikel verfasste, sagte gegenüber der Untersuchungskommission aus, er habe die Zahl 28 vom Redakteur Ortenberg übernommen. Den Ausruf des politischen Leiters „Russland ist groß [...]“ habe er sich selber ausgedacht.¹⁸

Der Regimentskommandeur wiederum gab zu Protokoll, es habe keinen Kampf von 28 Panfilov-Männern bei Dubosekovo gegeben. Am besagten Tag habe vielmehr eine ganze Kompanie gekämpft, mehr als 100 Mann seien dabei gefallen. Niemand habe damals von 28 Männern gesprochen, ihm sei völlig unklar, wie die Zeitung auf diese Zahl gekommen sei. Im April 1942 habe er überraschenderweise vom Divisionsstab eine Liste von 28 Soldaten zur Unterschrift bekommen, die mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ ausgezeichnet werden sollten. Er habe die Liste unterschrieben, ohne zu wissen, wer sie auf welcher Grundlage zusammengestellt habe.¹⁹ General Ortenberg, den die Kommission ebenfalls befragte, sagte aus:

Die Frage der Standhaftigkeit der sowjetischen Krieger hatte damals eine große Bedeutung. Die Parole „Tod oder Sieg“ war besonders im Kampf mit den feindlichen Panzern die entscheidende Parole. Die Heldentaten der Panfilovcy waren ein Muster derartiger Standhaftigkeit. Davon ausgehend schlug ich Krivickij vor, einen Leitartikel über den Heroismus der Panfilovcy zu schreiben [...].²⁰

¹⁷ Bericht des Obersten Militärstaatsanwalts der UdSSR Nikolaj Afanas'ev vom 10. Mai 1948. GARF f. R–8131, op. 37, d. 4041, Bl. 306–320, hier Bl. 317, publiziert auf der Internetseite des Archivs: <http://statearchive.ru/607>, 15. November 2018.

¹⁸ Ebd., Bl. 317–318.

¹⁹ Ebd., Bl. 319–320.

²⁰ Ebd., Bl. 319.

Die Untersuchungskommission schickte ihre Ergebnisse an den Sekretär des Zentralkomitees Andrej Ždanov. Ždanov traute sich nicht, etwas zu unternehmen und leitete die Akte weiter an Stalin. Wie dieser darauf reagierte, geht aus den Quellen nicht hervor. Wahrscheinlich gab er die mündliche Anweisung, nichts zu unternehmen, um die Propaganda nicht zu desavouieren.²¹ Jedenfalls hatte der Bericht der Untersuchungskommission keine öffentlich erkennbaren Folgen. Der Mythos wurde ungehindert weiter tradiert und popularisiert. Der Sergeant Dobrobabin, der mit den Deutschen kollaboriert hatte, wurde zu 15 Jahren Arbeitslager verurteilt, aber vorzeitig begnadigt,²² und sein Name wurde nicht aus der Erzählung gestrichen. Seine Verfehlung wurde einfach nicht erwähnt.

Die Geschichte von den 28 Panfilovcy blieb ein integraler Bestandteil des Narrativs über den ‚Großen Vaterländischen Krieg‘. Ihr Schöpfer, der Journalist Kri-vickij, brachte in den 1940er und 1950er Jahren mehrere Neuauflagen seines Büchleins heraus, mit neuen Details, an die er sich nun angeblich erinnerte.²³ 1966 äußerte ein Autor in der Literaturzeitschrift *Novyj Mir* Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Geschichte. Die Angelegenheit wurde im November 1966 im Politbüro behandelt und Leonid Brežnev erteilte den Zweiflern eine klare Abfuhr. Er stellte fest, jeder Zweifel an den Heldentaten der Panfilovcy komme einer Verleumdung des „Allerheiligsten in den Herzen unseres Volkes“ gleich.²⁴

Im selben Jahr wurde in Moskau eine Straße nach den Panfilovcy benannt. 1967 wurde am Ort der Kämpfe ein Museum eröffnet, 1975 ein monumentaler Gedenkkomplex mit sieben riesigen steinernen Figuren errichtet (Abb. 1). Die Inschriften des Gedenkkomplexes lauten:

Moskau verteidigend in den harten Novembertagen 1941 standen an diesem Frontabschnitt 28 Panfilov-Helden bis zum Tod in einem grausamen Kampf gegen die faschistischen Eroberer und siegten.

HIER kämpften am 16. November 1941, Moskau verteidigend, 28 PANFILOV-Helden. Die ruhmreichen Söhne unseres Volkes versperrten 50 faschistischen Panzern den Weg. Im Namen des Herzens, im Namen des Lebens bekräftigen wir: EWIGER RUHM DEN HELDEN!

Ein ähnlicher Komplex entstand in Alma-Ata in Kasachstan, denn die Panfilov-Division war in Kasachstan aufgestellt worden und hatte sich überwiegend aus Kasachen und Kirgisen rekrutiert.²⁵ 1995 wurde das 1941 komponierte Lied „Teure Hauptstadt, mein Moskau“, in dem die 28 Helden ebenfalls vorkommen, zur offiziellen Hymne der Stadt Moskau erklärt.²⁶

²¹ Petrov / Ėdel'man: *Novoe o sovetskich gerojach* (Anm. 8), S. 149.

²² Klimentiouki: *Die unfassbare Lüge dieser Helden* (Anm. 16).

²³ Kudrjašov: *Erinnerung und Erforschung* (Anm. 8), S. 131.

²⁴ Ebd.

²⁵ Ebd., S. 131.

²⁶ Verordnung der Stadt Moskau über die Hymne, 14. Juli 1995, <http://www.mpf.ru/zakony/za-1995-god/deistvuyushchii/zakon-n-15-51-ot-14071995>, 15. November 2018.



Abb. 1: Gedenkkomplex bei Dubosekovo.

Aktualisierung im Spielfilm

Im Jahr 2016 wurde die Geschichte der *28 Panfilovcy* anlässlich des 75. Jahrestags der Kämpfe um Moskau in einem Spielfilm aktualisiert. In Ermangelung von Sponsoren und anfänglich auch staatlicher Unterstützung finanzierte der Produzent und Regisseur Andrej Šal'opa die Produktion durch Crowdfunding über eine Internetplattform. Die Spendensammlung lief sehr erfolgreich und erbrachte unterm Strich mehr als 25 Mio. Rubel.²⁷ Aufgestockt wurde das Geld dann durch Zuschüsse der Kulturministerien der Russischen Föderation und Kasachstans.²⁸

Im Oktober 2013 konnten die Dreharbeiten beginnen. Ursprünglich hatte der Regisseur vor, einen Action-Film zu drehen. Dann habe er sich aber mit dem his-

²⁷ „28 panfilovcev“: prohodnoe kino o vojne. „Meduza“ posmotrela ekranizaciju mifa, o kotoroj vse govorjat. Za vas [„28 Panfilovcy“: Durchgangskino über den Krieg. „Meduza“ sah die Verfilmung des Mythos, über den alle sprechen], in: Meduza, 24. November 2016, <https://meduza.io/feature/2016/11/24/28-panfilovtsev-prohodnoe-kino-o-vojne>, 15. November 2018.

²⁸ Kazachstan dast \$1 mln na fil'm o podvige panfilovcev, zajavil Medinskij [Kasachstan gibt 1 Mio. \$ für einen Film über die Heldentat der Panfilovcy, erklärte Medinskij], in: RIA Novosti, 16. Dezember 2014. <https://ria.ru/culture/20141216/1038497248.html>, 18. November 2018.

torischen Stoff näher befasst, erzählte er in einem Interview, und beschlossen, einen „vollwertigen künstlerischen Film“ zu produzieren.²⁹ Ästhetisch ließ er sich nach eigenen Aussagen von den sowjetischen Gedenkkomplexen zum Zweiten Weltkrieg inspirieren.³⁰ Der Film konzentriert sich auf die Heldentat der Panfilov-Männer als geschlossene Gruppe. Er verzichtet daher auf eine Liebesgeschichte und es steht auch kein einzelner Held im Mittelpunkt.³¹

Der Film beginnt mit einem bemerkenswerten Satz: „Die Erinnerung an den Krieg – das sind nicht nur Schmerz und Leid. Das ist die Erinnerung an Schlachten und Heldentaten. Die Erinnerung an den Sieg!“ Der Satz ist ein Zitat des kasachischen Schriftstellers Bauržan Momyšuli, der damals als Oberleutnant in der Panfilov-Division kämpfte. Er gehört zwar nicht zu den 28 Panfilovcy, aber auch er wurde gehörig heroisiert: Nach ihm wurde eine Ortschaft in Kasachstan benannt, wo auch ein Museum eingerichtet wurde; mehrere Straßen, Schulen und Sportstätten in Kasachstan tragen seinen Namen, er ist in mehreren Denkmälern verewigt. Eines dieser Denkmäler wurde 2010 in einem Park in der Nähe von Alma-Ata aufgestellt, der 1942 zum Gedenkpark für die 28 Panfilovcy erklärt worden war. Im Zentrum des Parks steht eine Skulpturengruppe zur Erinnerung an die 28 Panfilovcy, mit der zum Kanon der Legende gehörenden Inschrift: „Russland ist groß, aber es gibt kein Zurückweichen, hinter uns ist Moskau“ (Abb. 2).

Der Film beschreibt einen heldenhaften Kampf: Vier Schützenkompanien der Roten Armee haben den Auftrag bekommen, eine nach Moskau führende Straße gegen drei Panzerregimenter der Wehrmacht zu verteidigen. Den Offizieren ist klar, dass es sich um ein Todeskommando handelt. Am nächsten Tag greifen die Deutschen an. Nach zwei Vorstößen der deutschen Panzer sind von den vier sowjetischen Kompanien nur noch 28 Mann übrig. Diese 28 Mann kämpfen unter der Führung des politischen Leiters Kločkov verbissen weiter, erbärmlich ausgerüstet mit zwei Panzerbüchsen, Handgranaten und Brandflaschen. Am Ende brennen 18 deutsche Panzer, die Sowjets haben aber keine Munition mehr und bereiten sich auf einen Nahkampf mit Bajonett und Spaten vor. Als die deutsche Infanterie sich den sowjetischen Stellungen nähert, wird sie im letzten Moment von einem Maschinengewehr niedergemäht – eine intensive Szene, die große Ähnlichkeit mit der Schlüsselszene eines populären Films³² aus dem Jahr 1934

²⁹ „Otstupat' nekuda!“ Režisser fil'ma „28 panfilovcev“ o podvige i istorii [„Es gibt kein Zurückweichen.“ Der Regisseur des Filmes „28 Panfilovcy“ über die Heldentat und die Geschichte], in: Argumenty i fakty [Argumente und Fakten], 23. November 2016, http://www.spb.aif.ru/culture/event/otstupat_nekuda_rezhissyor_filma_28_panfilovcev_o_podvige_i_istorii, 15. November 2018.

³⁰ Film „28 panfilovcev“. Technologija legendy [Der Film „28 Panfilovcy“. Technologie einer Legende], in: Ideologija, 26. November 2013, <http://www.odnako.org/blogs/film-28-panfilovcev-tehnologiya-legendi/>, 15. November 2018.

³¹ Interview mit dem Regisseur, 31. Oktober 2016, <http://mirtv.ru/video/44871/> (ab 00:07:40), 15. November 2018.

³² *Čapaev*. UdSSR 1934. Regie Sergej und Georgij Vasil'ev.



Abb. 2: Skulpturengruppe in Alma-Ata. Die Inschrift lautet: „Russland ist groß, aber es gibt kein Zurückweichen. Hinter uns ist Moskau.“

über Vasilij Čapaev, einen Helden des Russischen Bürgerkriegs, aufweist. Der Kommandeur der deutschen Panzertruppe gibt daraufhin den Befehl, den Angriff abubrechen. Von den Panfilovcy sind nur noch sechs Mann am Leben. In der Schlusszene stehen diese sechs Mann in einer ähnlichen Pose wie die sechs Statuen des Gedenkkomplexes, der 1975 am Ort des Gefechts errichtet worden war, und werden mit ihnen überblendet. Der Spielfilm erzeugt somit einen doppelten Bezug zur Realität: einerseits zum historischen Schlachtfeld von 1941, andererseits zur erinnerungspolitischen Installation des Gedenkkomplexes.

Die Premiere fand am 16. November 2016 statt – auf den Tag genau 75 Jahre nach dem Gefecht, das den Gegenstand des Filmes bildet. Der Film war ein großer Publikumserfolg. Eine Meinungsumfrage bewertete ihn als besten Film des Jahres in Russland.³³ Der Regisseur Andrej Šal’opa wollte nach eigenem Bekunden die Legende erzählen, „die den Mut, die Kühnheit und die Kräfte der russischen, sowjetischen Menschen verkörpert, die für die Heimat gekämpft haben“:

Das ist nicht bloß eine heroische Episode. Das ist einer der Schlüssel- und Basispunkte, die unser nationales Selbstbewusstsein formieren. Das Selbstbewusstsein eines Siegevölkeres.

³³ Rossijane vybrali fil'mom 2016 goda kartinu „28 panfilovcev“ [Die Russen haben „28 Panfilovcy“ zum Film des Jahres 2016 gewählt], in: Večernjaja Moskva, 26. Dezember 2016, <https://vm.ru/news/2016/12/26/rossijane-vybrali-filmom-2016-goda-kartinu-28-panfilovtsev-344942.html>, 15. November 2018.

Mir scheint, dass man sich solchen Dingen mit äußerster Ehrfurcht nähern muss. In Wikipedia heißt es klar: „Es gab keine Heldentat, alles ist eine Lüge.“ So darf es nicht sein.³⁴

Weiterhin wehrte er sich gegen eine Deheroisierung der Geschichte:

Wir haben einen Film über eine Heldentat gedreht, über Helden. In unserem Film gibt es eine Entscheidung dieses nicht sehr guten Streits. Die 316. Division war real dort, es gab die Kämpfe – und wozu soll man eine Heldentat zu einer Zeit entzaubern, wo das Land Helden besonders braucht?³⁵

Im Kontext der Heroisierung Russlands spielt für ihn auch das Genre des Kriegsfilms selbst eine besondere Rolle, die mit der Bedeutung des Kriegs für die russische Erinnerungspolitik verbunden ist: „Ich liebe seit meiner Kindheit [...] Kriegsfilme. Für den russischen Menschen ist das ein hochwertiges Genre. Der Große Vaterländische Krieg ist das bedeutsamste Ereignis unserer Geschichte. Und das Wichtigste dabei ist, dass wir gesiegt haben.“³⁶ Der Regisseur positioniert sein Werk somit als Beitrag zur nationalen Erinnerungskultur – in der die Entzauberung der Legende unerwünscht ist. Was zählt, ist die fortdauernde Bedeutung der Heldenerzählung für Russlands Selbstbild als heroische Siegernation.

Auf Kritik stieß der Umstand, dass der Film den Sergeanten Dobrobabin zeigt, von dem sich schon unmittelbar nach dem Krieg herausgestellt hatte, dass er den Kampf nicht nur überlebt hatte, sondern in deutsche Gefangenschaft geraten war und in weiterer Folge mit der Besatzungsmacht als Kommandant einer Polizeieinheit kollaboriert hatte.³⁷ Der Drehbuchautor rechtfertigte sich mit dem Hinweis, der Film enthalte eine Anspielung auf den späteren Verrat von Dobrobabin, weil er an einer Stelle sage, es sei wichtig am Leben zu bleiben. Abgesehen davon aber habe sich Dobrobabin damals im Kampf als ein echter Held erwiesen.³⁸

Die Entstehung des Films samt der Spendensammlung war begleitet von hitzigen Diskussionen über den Wahrheitsgehalt der Geschichte. 2015 meldete sich

³⁴ Sozdateli „28 panfilovcev“: My ne budem ekonomit'. My prosto ne budet vorovat' [Die Produzenten der „28 Panfilovcy“: Wer werden nicht sparen. Wir werden bloß nicht stehen], in: nakanune.ru, 2. Juli 2013, <http://www.nakanune.ru/articles/17892/>, 15. November 2018.

³⁵ Michail Poplavskij / Ol'ga Alisova: 28 geroev-panfilovcev – počemu mif populjarnee real'nosti? [28 Panfilov-Helden – warum ist der Mythos populärer als die Wirklichkeit?], in: Russischer Dienst der BBC, 9. Juli 2015, https://www.bbc.com/russian/society/2015/07/150709_tr_panfilovs_myth_demise, 15. November 2018.

³⁶ Ligvinenko, Evgenij: 28 panfilovcev „Bumstater“ [28 Panfilovcy Boomstarter], in: Avokado. Internet-žurnal, 27. Juni 2013, <http://avoka.do/view/1077048>, 15. November 2018.

³⁷ Dazu der Aufsatz von Aleksandr F. Katusev: Čužaja slava [Fremder Ruhm], in: Voennistoričeskij žurnal 8, 1990, S. 68–81.

³⁸ Vstreča s Andreem Šal'opoj, režisserom fil'ma „28 panfilovcev“ [Treffen mit Andrej Šal'opa, Regisseur des Films „28 Panfilovcy“], 28. November 2016, <https://www.youtube.com/watch?v=Elk5dD3bL60&t=4294s>, 15. November 2018 (ab 01:11:30). Dazu auch: Režisser fil'ma „28 panfilovcev“: „Za nami tri divizii!“ [Der Regisseur des Films „28 Panfilovcy“: „Hinter uns stehen drei Divisionen!“], in: Zaščičat' Rossiju [Russland verteidigen], 4. August 2015, https://defendingrussia.ru/a/shaljopa_28_panfilovcev-3308/, 15. November 2018.

der damalige Direktor des Staatsarchivs der Russischen Föderation, Sergej Mironenko, zu Wort, veröffentlichte die Dokumente der Untersuchungskommission von 1948 und bezeichnete die Geschichte auf einer internationalen Konferenz in Moskau öffentlich als einen Mythos.³⁹

Diese Äußerung löste einen Sturm der Entrüstung gegen den Archivdirektor aus. Der Kulturminister der Russischen Föderation, Vladimir Medinskij, kritisierte Mironenko, es sei nicht die Aufgabe eines staatlichen Archivbeamten, „mit der Flagge des wissenschaftlich zweifelnden Ideologen zu winken“: Denn verstehen Sie: Wenn der Direktor des Staatsarchivs sagt, ‚die Panfilovcy hat es nicht gegeben‘, dann wird das nicht wie der Zweifel eines Wissenschaftlers an der Genauigkeit irgendeiner Quelle wahrgenommen, sondern als eine Position des Staates.“ Hinsichtlich der Faktentreue traf er eine bemerkenswert offene Aussage: „Meine tiefe Überzeugung ist die, dass sogar, wenn diese Geschichte vom Anfang bis zum Ende erfunden wäre, sogar, wenn es Panfilov nicht gegeben hätte, sogar, wenn es gar nichts gegeben hätte – es trotzdem eine heilige Legende ist, die man nicht antasten darf. Und die Leute, die das tun,“ – so der Minister wörtlich – „sind elende Dreckskerle“.⁴⁰ An anderer Stelle bezeichnete er die an der Heldentat der Panfilovcy Zweifelnden als Verräter, die dereinst „in der Hölle schmoren“ würden.⁴¹ Die 28 Panfilovcy verglich er mit den 300 Spartanern, die sich in der Schlacht bei den Thermopylen gegen die Perser aufopferten.⁴² Er wies außerdem darauf hin, dass die Geschichte während des Kriegs eine enorme Wirksamkeit entfaltet habe:

³⁹ Gernot Kramer: Ärger um russischen Kriegsfilm. Heldentaten, die es so nicht gab, in: stern.de, 7. Dezember 2016, <https://www.stern.de/kultur/film/heldentaten--die-es-nicht-gab--aerger-um-russischen-kriegsfilm-7228026.html>, 15. November 2018; Tim Neshitov: Vladimir Medinskij. Der russische Kulturminister gibt sich als Verteidiger nationaler Mythen, in: sueddeutsche.de, 3. August 2015, <https://www.sueddeutsche.de/politik/profil-wladimir-medinskij-1.2593091>, 15. November 2018; Putin i Nazarbaev posle foruma v Astane posmotreli fil'm „28 panfilovcev“ [Putin und Nazarbaev sahen sich nach dem Forum in Astana den Film „28 Panfilovcy“ an], in: RIA Novosti, 4. Oktober 2016, <https://ria.ru/world/20161004/1478485516.html>, 15. November 2018.

⁴⁰ Medinskij nazval „končenymi mrzjami“ somnevajuščichsja v podvige panfilovcev [Medinskij nannte die Zweifler an der Heldentat der Panfilovcy „elende Dreckskerle“], in: RIA Novosti, 4. Oktober 2016, <https://ria.ru/society/20161004/1478502045.html>, 15. November 2018, vgl. auch Anm. 3.

⁴¹ Medinskij: somnevajuščichsja v podvigach panfilovcev budut goreť v adu [Medinskij: Die Zweifler an den Heldentaten der Panfilovcy werden in der Hölle schmoren], in: Russischer Dienst der BBC, 26. November 2016, <https://www.bbc.com/russian/news-38117988>, 15. November 2018.

⁴² Ebd. Auch der Regisseur verwies beim Kinostart des Films auf den Vergleich mit den 300 Spartanern, der „im Volk“ zu hören sei und ergänzte selbst die „Sieben Samurai“ und die „Glorreichen Sieben“ als weitere Vergleichsmöglichkeiten. Siehe Vladimir Zuev: „28 panfilovcev“ kak 300 spartancev. V novom fil'me o vojne „nikto ne gerojstvuet, potomu kak nezačem“ [„28 Panfilovcy“ wie 300 Spartaner. Im neuen Film über den Krieg „spielt keiner den Helden, weil dazu kein Anlass ist“], in: Nezavisimaja, 25. November 2016, http://nvo.ng.ru/nvo/2016-11-25/1_927_28pamfil.html, 15. November 2018.

Ich habe im Museum einige Exemplare dieses Büchleins gesehen [...], an einigen Stellen von Kugeln durchlöchert. Was bedeutet das? Dass die Soldaten das Büchlein vor dem Kampf einsteckten und mit ihm in die Schlacht zogen. Was für einen emotionalen Aufschwung hat dieser Artikel erzeugt, obwohl er wahrscheinlich die Fakten unzutreffend beschrieben hat, einen Umschwung im Bewusstsein und vielleicht dadurch einen Umschwung in den realen historischen Ereignissen. [...] Ist das ein Faktum oder nicht? Die Idee, angeeignet von den Massen, wird zu einer materiellen Kraft, oder etwa nicht?⁴³

In eine ähnliche Richtung äußerte sich der Produzent des Films. Auf die Frage, ob er wisse, dass die Geschichte erfunden sei, antwortete er: „Das ist ein wichtiges, aber folkloristisches Element. Wie die Evangelien. Jeder hat das Recht, die Legende so zu interpretieren, wie er sie sieht.“⁴⁴ Seine Fassung entspreche der nationalen Kultur und sei „nicht so sehr historische, sondern nationale Wahrheit“.⁴⁵ Die Enthüllungen Mironenkos kritisierte er als „Schwächung der sittlichen Stützen des Volkes“.⁴⁶ Der Kampf der 28 Panfilovcy sei eine „fundamentale Heldentat unseres Volkes“:

Die Demontage solcher Heldentaten wie der Heldentat der 28 Panfilovcy, ist ein Verbrechen. [...] „Die Heldentat des sowjetischen Volkes“ – das ist sehr allgemein, das ist schwer nachzuempfinden, schwer vorzustellen, was das für eine Zahl ist – 25 Millionen Tote. Aber wenn du in jedem Dorf bei Moskau eine Stele siehst mit den Namen, verstehst du, dass fast alle Männer des Dorfes nicht zurückgekommen sind. Wozu Mythen zerstören, den Menschen den Boden unter den Füßen wegreißen? Das ist unverständlich.⁴⁷

Kulturminister Medinskij zeichnete Šal’opa mit einem Preis „für die Treue zur historischen Wahrheit“ aus.⁴⁸

Etlliche Diskussionsbeiträge diffamierten den Zweifel an der Panfilov-Geschichte als Teil der destruktiven Bestrebungen der sogenannten Westler.⁴⁹ So heißt es etwa in einem Internetartikel vom November 2016:

⁴³ Julija Reprinceva: Medinskij priznal stat’ju o 28 panfilovcev „sil’no vidoizmenivšej fakt“ [Medinskij bezeichnete den Artikel über die 28 Panfilovcy als „das Bild stark veränderndes Faktum“], in: Novaja Gazeta, 26. Oktober 2017, <https://www.novayagazeta.ru/news/2017/10/26/136431-medinskiy-priznal-statju-o-28-panfilovsah-silno-vidoizmenivshey-fakt>, 15. November 2018.

⁴⁴ Interview der Internetzeitung Zaščičat’ Rossiju [Russland verteidigen] mit Andrej Šal’opa, 4. August 2015, https://defendingrussia.ru/a/shaljopa_28_panfilovcev-3308/, 18. November 2018.

⁴⁵ Interview der Internetzeitung fontanka.ru mit Andrej Šal’opa, 9. Dezember 2016, <https://www.fontanka.ru/2016/12/09/177/>, 15. November 2018.

⁴⁶ Poplavskij / Alisova: 28 geroev-panfilovcev (Anm. 35).

⁴⁷ Režissery fil’ma „28 panfilovcev“ sčitajut prestupnym razvenčivanie podviga [Die Regisseure des Films „28 Panfilovcy“ halten die Entzauberung der Heldentat für ein Verbrechen], RIA Novosti, 10. November 2016, <https://ria.ru/society/20161110/1481086168.html>, 15. November 2018.

⁴⁸ Režisser „28 panfilovcev“ polučil premiju „Za vernost’ istoričeskoj pravde“ [Der Regisseur von „28 Panfilovcy“ erhielt den Preis „Für die Treue zur historischen Wahrheit“], RIA Novosti, 8. Dezember 2016, <https://ria.ru/culture/20161208/1483156709.html>, 15. November 2018.

⁴⁹ Zum Beispiel hier: „Vsja pravda o 28 panfilovcach. Kto pljašet na kostjach geroev [Die ganze Wahrheit über die 28 Panfilovcy. Wer auf den Knochen der Helden tanzt], in:

Der Westen und seine Lakaien in Russland sind bestrebt, uns unsere Helden zu nehmen, uns zu überzeugen, dass etwa unter den 28 Panfilov-Helden, die mit dem goldenen Stern des Helden der Sowjetunion ausgezeichnet wurden, keine Helden waren. Die Helden zu demontieren begannen die Westler schon während der Perestrojka, und heute möchten sie alle Helden und großen Männer Russlands demontieren. So kommt es am Ende, dass die wirklichen Helden diejenigen sind, die keinen Namen haben, die das Land nicht kennt. Die realen Helden durch solche virtuellen zu ersetzen aber bedeutet, die Nation ihrer Helden zu berauben. Das verstehen unsere Widersacher und deshalb werfen sie uns ständig vor, dass wir einzelne Helden rühmen und die Tausenden anderen vergessen.⁵⁰

Die erfundenen Panfilovcy werden hier also paradoxerweise als die „realen Helden“ bezeichnet, weil sie (scheinbar) namentlich greifbare Personen verkörpern, während diejenigen Soldaten, die tatsächlich zu Millionen ums Leben gekommen sind, als „virtuell“ abqualifiziert werden, bloß weil sie nicht in individuellen Heldenerzählungen fassbar sind.

In der Debatte zeigte sich, dass die Meinungen der russischen Historiker geteilt waren. Ein Teil schloss sich Mironenko an,⁵¹ andere äußerten Zweifel an der Verlässlichkeit der Quelle von 1948, da die Staatsanwaltschaft damals möglicherweise Marschall Žukov⁵² schaden wollte. Wieder andere legten Wert darauf, dass es sich um eine „heilige Legende“⁵³ handle, eine moralische Stütze mit hoher Bedeutung als Symbol für die Tapferkeit der sowjetischen Soldaten.⁵⁴ Der Soziologe Lev Gudkov, Direktor des renommierten Meinungsforschungsinstituts Levada-Zentrum, erklärte das Festhalten am Mythos folgendermaßen:

Es gibt eine gewisse Nachfrage seitens der Gesellschaft nach der Aufrechterhaltung eines solchen heroischen Beispiels an sich – friedfertiger, sich verteidigender Menschen, die stets das Opfer von Überfällen sind, sich aber im Falle einer äußeren Aggression rund um die Macht mobilisieren. Das ist eine Gesellschaft, deren höchster Wert die heroische Selbstaufopferung für die Bewahrung des Ganzen ist.

Die Reproduktion und Aufrechterhaltung solcher Mythen sei ein Charakteristikum isolierter Gesellschaften.⁵⁵

tvzvezda.ru, 2. August 2017, <https://tvzvezda.ru/news/qhistory/content/201611290748-gncp.htm>, 15. November 2018.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Vgl. z. B. das Interview mit Oleg Budnickij in Radio Ėcho Moskvj, 11. Juli 2015, <https://echo.msk.ru/programs/victory/1581880-echo/>, 15. November 2018.

⁵² Vgl. z. B. Belov: Problemye aspekty (Anm. 8), S. 29; Drozdov: Geroev bylo ne tol'ko dvadcat' vosem' (Anm. 9), S. 16.

⁵³ So Kulturminister Medinskij, siehe die Anmerkungen 3 und 40.

⁵⁴ Nikita Lichačev: Prodjuser fil'ma „28 panfilovcev“ nazval razvenčivanie podviga soldat „oslableniem npravstvennych opor naroda“ [Der Produzent des Films „28 Panfilovcy“ nannte die Entzauberung der Heldentat der Soldaten eine „Schwächung der sittlichen Stützen des Volkes“], in: tjournal.ru, 8. Juli 2015, <https://tjournal.ru/55666-28-panfilovcev-movie-crowdfunding>, 15. November 2018.

⁵⁵ Poplavskij / Alisova: 28 geroev-panfilovcev (Anm. 35).

Gründe für die Heraushebung der 28

Erklärungsbedürftig ist, warum vor dem Hintergrund realer Kämpfe und hunderttausendfachen Soldatentodes die fiktive Geschichte dieser 28 Männer so herausgehoben wurde. Um das zu verstehen, muss man den Kontext des Herbstes 1941 näher betrachten. Die Wehrmacht stieß damals mit hoher Geschwindigkeit tief nach Osten vor und war im Begriff, Moskau einzunehmen. Bevor sich der deutsche Angriff vor Moskau festlief, hatte die Rote Armee desaströse Niederlagen erlitten und mehrere Millionen Mann verloren, weil sie sich den Deutschen ergeben hatten. In aussichtsloser Lage hatten viele Rotarmisten keine Motivation weiterzukämpfen.

Die Menschen hatten in den 1930er Jahren unter der stalinistischen Terrorherrschaft gelitten. Sechs Millionen Bauern waren verhungert, weitere Millionen waren erschossen und deportiert worden – keine guten Voraussetzungen, um für dieses Regime sein Leben zu opfern. Stalin gelang es zwar, erfolgreich an den Patriotismus und den Beschützerinstinkt zu appellieren, gleichwohl war die Lage im Herbst 1941 dramatisch und die Führung konnte sich keineswegs auf die eigenen Soldaten und die Bevölkerung verlassen. Im November 1941 gelang es aber der militärischen und politischen Führung, eine Wende herbeizuführen. Stalin blieb demonstrativ in Moskau, hielt am 7. November auf dem Roten Platz eine Militärparade ab und appellierte zunehmend erfolgreich an den Patriotismus.⁵⁶ In dieser Situation benötigte man ein Handlungsmuster für das Durchhalten der Soldaten in hoffnungsloser Lage, verbunden mit griffigen Parolen, die geeignet waren, den Widerstandswillen zu stärken. Konkrete Personen, die namentlich genannt wurden, eigneten sich als Vorbilder besser als anonyme Verweise auf Tapferkeit. Außerdem verschleierte eine Geschichte von 28 namentlich genannten Helden die Dimensionen und die Trostlosigkeit des millionenfachen namenlosen Todes.

In der Diskussion, die 2016 in Russland über das Thema geführt wurde, wurde genau dieser Aspekt angesprochen. Ein Verteidiger des Mythos gegen Enthüllungen von Historikern argumentierte, wenn die Gegner die erfundene Geschichte als Beleidigung der wirklichen Helden ablehnten, dann sei das die übliche Methode, dem Land seine Helden zu nehmen, denn keiner der angeblichen wirklichen Helden habe einen Namen und somit sei auch keiner von ihnen fassbar. Die namentliche Würdigung von einzelnen Gefallenen gab den Soldaten an der Front das Gefühl einer öffentlichen Wertschätzung ihrer Opferbereitschaft. Das wird noch verstärkt durch den pathetisch-religiösen Ton der Erzählungen. Den Soldaten wurde signalisiert: Es ist uns nicht egal, was euch passiert. Das ganze Volk sieht euch zu und nimmt Anteil an eurem individuellen Schicksal – eine verlogene Propaganda, die in krassem Gegensatz dazu stand, wie die sowjetische

⁵⁶ Dietmar Neutatz: *Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert*, München 2013, S. 286–290.

Führung tatsächlich mit ihren Soldaten umging. Ohne Rücksicht auf Verluste wurden die Soldaten auch in aussichtsloser Lage in den Kampf getrieben und zu Millionen geopfert.⁵⁷

Das Bemühen, diese Realität zu verbrämen, wird besonders deutlich in dem Zeitungsartikel vom Januar 1942. Im Abstand von einigen Wochen nach seinem ersten Bericht schreibt der Verfasser, es sei nun endlich gelungen, sich ein vollständiges Bild vom Kämpfen und Sterben der tapferen Panfilovcy zu machen. Und dann folgt eine detaillierte und dramatische, wenn auch weitgehend erfundene, Beschreibung des Geschehens unter Nennung aller Namen derer, die angeblich dabei gewesen waren. Als sie der Reihe nach sterben, wird jeder von ihnen noch einmal namentlich genannt und es wird genau beschrieben, wie jeder Einzelne stirbt.⁵⁸

Es gibt aber noch andere Faktoren, welche die Geschichte der 28 Panfilovcy so geeignet für eine Heroisierung machten. Sie vereinigte in sich in verdichteter Form die wichtigsten Prinzipien der stalinistischen Kriegspropaganda: Durch sture Befehlserfüllung, ohne einen Schritt zurückzuweichen, gelingt es, einen übermächtigen Feind aufzuhalten. Die Soldaten vertrauen ihrer Führung und opfern ihr Leben im Namen des Vaterlandes. Die zentrale Rolle spielt der politische Leiter, also der Repräsentant der Partei in der Armee, die Soldaten gehören unterschiedlichen Nationalitäten an, repräsentieren also die Sowjetunion als Vielvölkerstaat – und, nicht zu unterschätzen, es gibt unter ihnen auch die Figur des Verräters.⁵⁹

In der ursprünglichen Fassung enthielt die Erzählung nämlich noch die Gestalt desjenigen, der sich den Deutschen ergeben wollte und von den eigenen Leuten erschossen wurde. Eigentlich waren es ja zwei gewesen; das war von den Machern der Erzählung als unpassend eingeschätzt worden, aber einen sogenannten Verräter in die Geschichte einzubauen, ergab durchaus Sinn. Es war nämlich ein großes Problem, dass sich viele Rotarmisten den Deutschen ergaben, und diesem Verhalten musste durch Abschreckung vorgebeugt werden. In der Panfilov-Erzählung ist es nicht der politische Leiter, der denjenigen, der aufgeben will, erschießt, sondern es sind die Kameraden selbst und zwar als Kollektiv. Es gehört also zur Handlungsaufforderung an die Nachahmer der Helden, diejenigen, die Anstalten machen, sich dem Feind zu ergeben, ganz selbstverständlich zu erschießen. So liest man im ersten Zeitungsartikel vom 28. November 1941:

Als kleinmütig erwies sich nur einer von den achtundzwanzig. Als die Deutschen [...] den Gardisten zuriefen „Ergib dich!“, hob nur einer die Hände hoch. Sofort krachte eine Salve. Mehrere Gardisten schossen gleichzeitig, ohne sich zu verabreden und ohne auf ein Kommando zu warten, auf den Feigling und Verräter. So bestraft die Heimat den Abtrünnigen. So vernichteten die Gardisten der Roten Armee, ohne zu schwanken, den

⁵⁷ Vgl. Jörg Baberowski: *Verbrannte Erde. Stalins Herrschaft der Gewalt*, München 2012, S. 428.

⁵⁸ Krivickij: *O 28 pavšich gerojach* (Anm. 12), S. 3.

⁵⁹ Vgl. Kudrjašov: *Erinnerung und Erforschung* (Anm. 8), S. 130.

einen, der mit seinem Verrat einen Schatten auf die achtundzwanzig Tapferen werfen wollte.⁶⁰

In den späteren Versionen der Erzählung kommt dieses Element nicht mehr vor. Seit den 1960er Jahren wird der Zweite Weltkrieg als die große einmütige Gemeinschaftsleistung aller Sowjetbürger verklärt. In dieses idealisierende Bild passen keine Verräter und Überläufer mehr.⁶¹ Dafür gewinnt ein anderer Faktor mit der Zeit an Gewicht, nämlich der Umstand, dass es sich bei der Panfilov-Division um einen multinationalen Verband handelte. Die Division war in Alma-Ata aufgestellt worden und rekrutierte sich überwiegend aus Kasachen und Kirgisen. Damit ist in der Erzählung das sowjetische Vielvölkerimperium repräsentiert und der Kampf von Kasachen und Kirgisen fern von ihrer Heimat mit Sinn aufgeladen. Auch der Regisseur des Filmes von 2016 führt diesen Umstand ausdrücklich an: „Das war eine multinationale Division mit Männern aus Kasachstan, Kirgisien, der Ukraine.“⁶²

Der Stellenwert des Heldentodes für die Panfilov-Erzählung

Den Höhepunkt in Krivickijs dramatischer Erzählung aus dem Zeitungsartikel vom Januar 1942 bildet der Tod des politischen Leiters Kločkov:

Kločkov ist gefallen. Nein, er atmet noch. Neben ihm, Kopf an Kopf, liegt der verwundete Natarov, blutüberströmt und sterbend. Neben ihnen schieben sich rasselnd und dröhnend die feindlichen Panzer vorbei, und Kločkov flüstert seinem Kameraden zu: „Wir sterben, Bruder... Irgendwann wird man sich an uns erinnern... Wenn Du am Leben bleibst, sag unseren...“ Er beendete den Satz nicht und erstarb. So starb Kločkov.⁶³

Die intensive Schilderung des Sterbens führt uns zur Frage nach dem Stellenwert des Heldentodes in der Panfilov-Erzählung. Die Versionen der Legende stimmen hinsichtlich der Zahl der Toten und Überlebenden nicht überein. Anfangs hieß es, alle 28 seien gefallen. In den Inschriften der Denkmäler, wie sie in den 1970er Jahren errichtet worden waren, wird dies bis heute suggeriert. Auch die staatliche Ehrung, die die Helden im Juli 1942 durch die Auszeichnung mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ erfuhren, erfolgte postum. Wenige Jahre später stellte sich aber heraus, dass einige der postum Ausgezeichneten noch lebten. Einer von ihnen, der Sergeant Ivan Dobrobabin, hatte sogar als Polizist mit der deutschen Besatzungsmacht kollaboriert. In späteren Versionen der Geschichte wird die Zahl der Gefallenen gerne durch unklare Formulierungen verschleiert, die man

⁶⁰ [Krivickij:] Zaveščanie 28 pavšich geroev (Anm. 11), S. 1.

⁶¹ Zur Entwicklung der sowjetischen Erinnerungskultur an den ‚Großen Vaterländischen Krieg‘ siehe Bernd Bonwetsch: Der „Große Vaterländische Krieg“. Vom öffentlichen Schweigen unter Stalin zum Heldenkult unter Breschnew, in: Babette Quinkert (Hg.): „Wir sind die Herren dieses Landes.“ Ursachen, Verlauf und Folgen des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion, Hamburg 2002, S. 166–187; Boris Dubin: Erinnern als staatliche Veranstaltung. Geschichte und Herrschaft in Russland, in: Osteuropa 58.6, 2008, S. 57–67.

⁶² Režisser fil'ma „28 panfilovcev“: „Za nami tri divizii“ (Anm. 38).

⁶³ Krivickij: O 28 pavšich gerojach (Anm. 12), S. 3.

dahingehend interpretieren kann, dass keiner oder nur ganz wenige überlebt haben. Nach heutigem Stand haben von den 28 Ausgezeichneten 6 Männer überlebt. So wird es auch im Film von 2016 dargestellt.

Wie geht die Panfilov-Erzählung mit dem Heldentod um? Zunächst ist es ja paradox: Man schreibt eine Geschichte, um ein unmittelbares Handlungsmuster für die im Kampf stehenden Soldaten zu präsentieren, das zur Nachahmung auffordert, aber am Ende der Geschichte sind alle tot. Das ist ein irritierender Appell: Macht es den 28 gleich und kämpft, bis ihr tot seid. Und das nicht einmal für einen Sieg, sondern mit dem Ziel, den feindlichen Vormarsch um vier Stunden zu verzögern.

Warum haben die Konstrukteure der Legende keine Überlebenden ausgewählt? Hier hilft uns der Text des ersten Zeitungsartikels vom 28. November 1941 weiter. Darin heißt es gleich zu Beginn, der

gesamte Sinn des Lebens und des Kampfes der Krieger der Roten Armee, die die Hauptstadt verteidigen, besteht darin, den Feind um jeden Preis aufzuhalten, den Deutschen den Weg zu versperren. Keinen Schritt zurück – das ist unser höchstes Gesetz. Sieg oder Tod – das ist unsere Kampfdevise. Und dort, wo diese Devise zum Willen unserer Männer wurde, dort, wo unsere Kämpfer von der Entschlossenheit durchdrungen waren, bis zum letzten Blutstropfen Moskau zu verteidigen, ihren Abschnitt zu halten oder zu sterben – dort kamen die Deutschen nicht durch.⁶⁴

„Das Vermächtnis der 28 gefallenen Helden“ ist der Zeitungsartikel übertitelt. Diese Formulierung enthält eine quasi-religiöse Sinnstiftung: „Wir kennen die Gedanken der Helden vor ihrem Tod nicht“, heißt es zum Schluss der Geschichte,

aber mit ihrer Tapferkeit, ihrer Furchtlosigkeit, haben sie uns Lebenden ein Vermächtnis hinterlassen. „Wir haben unser Leben auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht“, sagt uns ihre Stimme, und in einem lauten, nicht verstummenden Echo hallt sie in den Herzen der Sowjetmenschen wider. „Vergießt keine Tränen über unseren enteelten Körpern. Beißt die Zähne zusammen und seid standhaft! Wir wussten, in wessen Namen wir in den Tod gingen, wir erfüllten unsere soldatische Pflicht, wir versperreten dem Feind den Weg. Zieht in den Kampf gegen die Faschisten und denkt daran: Sieg oder Tod! Eine andere Wahl habt ihr nicht, wie auch wir sie nicht hatten. Wir sind gefallen, aber wir haben gesiegt!“ Die gefallenen Helden des Vaterländischen Kriegs – achtundzwanzig tapfere Gardisten aus der Panfilov-Division – haben uns Standhaftigkeit und Härte vermacht, Todesverachtung im Namen des Sieges über den verfluchten Feind. Wir erfüllen dieses heilige Vermächtnis bis zum Ende. Wir werden Moskau verteidigen und Hitler-Deutschland zerschlagen, und die Sonne unseres Sieges wird ewig auf die Körper der sowjetischen Krieger scheinen, die auf dem Schlachtfeld gefallen sind.⁶⁵

Auch im zweiten Zeitungsartikel vom Januar 1942 ist diese quasi-religiöse Sinnstiftung präsent: „Heimat, Mutter Heimat, gib Deinen Söhnen neue Kräfte, auf dass sie in dieser schweren Stunde nicht ins Schwanken kommen“, betet (!) der politische Leiter Kločkov in dem Moment, als die deutschen Panzer heranziehen, und

⁶⁴ [Krivickij:] Zaveščanie 28 pavšich gerojev (Anm. 11), S. 1.

⁶⁵ Ebd.

dann wendet er sich an die Soldaten mit den Worten: „Dreizehn Panzer, meine Freunde – wir werden wahrscheinlich alle sterben müssen. Russland ist groß, aber es gibt kein Zurückweichen. Hinter uns ist Moskau.“ Danach umarmen sich die Soldaten und küssen einander, wie es unter orthodoxen Christen Brauch ist.⁶⁶

Im weiteren Verlauf öffnet der Verfasser des Artikels die Perspektive vom Tod über das Vermächtnis in Richtung Auferstehung und Unsterblichkeit. Er beschreibt, wie er zusammen mit den politischen Kommissaren der Division und des Regiments an den Ort des Geschehens fährt und sie im Schnee die toten Helden ausgraben, identifizieren, ordentlich beerdigen und ihnen die Ehre erweisen: „Der Leiter der politischen Abteilung der Division Galuško sprach mit bebender Stimme am Grab die Worte: ‚Wir bewahren Euer Vermächtnis, Helden. Wir hören Eure Stimmen im Angesicht des Todes. Wir werden alles tun, um Eurer Tapferkeit und Ehre würdig zu sein.‘ Es erschallte ein dreifacher Ehrensalmat“, geht es in der Schilderung weiter, die in ein klares, heroisierendes Bekenntnis zur Würdigung der Toten und ihrer Bedeutung für die Lebenden mündet:

Wie ein mächtiges Echo antwortete ihm der Lärm unserer Kanonen. [...] Und so lebendig wurden in unserem Bewusstsein die gefallenen Panfilovcy, dass es schien, als ob sie im nächsten Augenblick, im Glanze ihres Ruhmes, aus den Gräbern auferstünden, um dorthin zu streben, wo unsere Regimenter jetzt angreifen. Das ist das Bekenntnis der Lebenden und die Unsterblichkeit der Gefallenen.⁶⁷

Auf diese Weise gelingt es, den Heldentod nicht nur mit Sinn aufzuladen und den Soldaten das Gefühl zu vermitteln, dass ihr Einsatz die höchste Wertschätzung erfährt, sondern der Tod wird relativiert. Eigentlich sind die Gefallenen nicht tot, sie leben weiter im Bewusstsein der anderen: Sie sind unsterblich.

Unsterblichkeit ist übrigens auch in neuester Zeit ein Motiv des Weltkriegsgedenkens in Russland. Seit 2007 gibt es in vielen Städten die Aktion *Das unsterbliche Regiment*, eine Parade, bei der Menschen am 9. Mai, dem Tag des Sieges über Hitler-Deutschland, mit Bildern ihrer Väter und Großväter auf die Straße gehen, die im Zweiten Weltkrieg gedient haben. Auch Vladimir Putin nahm an einem dieser Märsche mit dem Bild seines Vaters teil. Über das öffentliche Gedenken und die namentliche Nennung werden die Kriegsteilnehmer, auch wenn sie nicht mehr leben, quasi unsterblich.

Für die Weiterentwicklung der Panfilov-Erzählung ist es interessant festzustellen, dass ihr der Umstand nicht schadete, dass immer mehr Überlebende auftauchten. Den Heldenmythos beeinträchtigte das nicht. Der Heldentod wurde in späteren Aktualisierungen der Erzählung auch immer unwichtiger. Daraus kann man schließen, dass der Heldentod nicht das zentrale Moment der Erzählung ist.

Besonders interessant ist die Art und Weise, wie der Film von 2016 mit dem Heldentod umgeht, nämlich zweideutig. An einer Stelle im Film sprechen der Ba-

⁶⁶ Krivickij: O 28 pavšich gerojach (Anm. 12), S. 3.

⁶⁷ Ebd.

taillonskommandeur und ein Rotarmist über den bevorstehenden Kampf. Der Rotarmist sagt: „Wir werden die Stellung bis zum Tod halten.“ Der Major entgegnet: „Ich brauche nicht bis zum Tod halten, sondern todesmutig. Verstehen Sie den Unterschied? Um todesmutig stehen zu bleiben, muss man am Leben sein. Das ist halt so ein Widerspruch. Verstanden?“ – „Jawohl, leben, Genosse Kommandeur“, antwortet der Rotarmist.⁶⁸

In einer Kampfpause gibt es dann abermals ein Gespräch über den Tod. Auf die Frage, welche Taktik nun gefragt sei, antwortet der Sergeant Dobrobabin: „Die Taktik ist so, dass es kein Heldentum gibt. Basta.“ Und er erläutert dem staunenden Gegenüber: „Heute, Jungs, sollen wir nicht für die Heimat sterben. Heute sollen wir für die Heimat leben. [...] Wenn du stirbst – wer wird dann für dich kämpfen? [...] Ist dir das egal? Gefallen im Kampf – und das war’s. Kann sein, die Fritzen erobern unser Land, kann sein, es geht vorbei. Und? Das ist bequem. [...] Im Kampf gefallen. [...] Geboren worden für die Heldentat. Ja?“ – „Keiner will sterben“, entgegnet ein Soldat, „das hängt nicht von uns ab.“ – „Du irrst dich“, sagt der Sergeant. „Sterben oder nicht ist eine zutiefst persönliche Sache.“ Und er bekräftigt noch einmal, dass es jetzt darum gehe, den Feind besonnen zu vernichten und aufzuhalten. „Und keiner spielt den Helden, weil das nichts bringt. Ganz ruhig stecken wir die Panzer in Brand.“⁶⁹

Nun hat diese scheinbar klare Distanzierung vom Heldentod als Ideal aber einen Haken: Derjenige, der diese Aussage trifft, der Sergeant Dobrobabin, ist derjenige, von dem bekannt wurde, dass er in Gefangenschaft geriet und mit den Deutschen kollaborierte. Trotz dieser Relativierung läuft der Film auf das Weiterleben hinaus. Er endet damit, dass sechs von den 28 Mann überleben und ihre Figuren in der Schlusszene mit den Figuren des Gedenkkomplexes überblendet werden. Die steinerne Ewigkeit der Monumentalfiguren führt uns also zurück zum Motiv der Unsterblichkeit, womit sich der Kreis der Heroisierungsgeschichte wieder geschlossen hat.

Abbildungsnachweise

Abb. 1: Wikimedia Commons. Fotograf: Georgij Dolgopskij, https://ru.wikipedia.org/wiki/Файл:Мемориал_«Героям-панфиловцам».jpg.

Abb. 2: Wikimedia Commons. Fotografen: Ken and Nyetta, https://cs.m.wikipedia.org/wiki/Soubor:WWII_Monument_Feat,_Almaty.jpg.

⁶⁸ 28 panfilovcev [Die 28 Panfilovcy]. Russland 2016. Regie Kim Družinin und Andrej Šal’opa, Min. 00:21:20–00:22:00.

⁶⁹ Ebd., Min. 01:01:00–01:02:02; 01:02:25–01:03:00.